

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Alte Gebräuche

urn:nbn:de:bsz:31-62031

wackre Männer unsere deutsche Landsleute waren. Darum ist die Jubelfeier für uns Deutsche ein ganz eigenstes Fest, und wie bei keinem Volk geht dies Gefühl durch alle Stände. Aber vor allem laßt uns die Gnade Gottes preisen, welche in jenen Männern den gesegneten Forschergeist erweckte. Das Lesen guter Bücher ist der edelste Zeitvertreib. — Fühlbarer Nutzen wird dadurch gestiftet.

Neulich hat eine rechtschaffene Zeitung berichtet, daß ein englischer Schiffskapitän, in einer öffentlichen Versammlung, den wohlthätigen Einfluß lehrreicher Bücher aus eigener Erfahrung gar dankbar rühmte; er hat darüber sich folgendermaßen ausgesprochen: „Ich bin der Kapitän eines Schiffes zum Wallfischfange in der Südsee, und komme nun eben von einer großen Reise in's stille Meer. Als ich dieselbe unternahm, war ich ein roher, unwissender Mensch; aber im Augenblicke, da das Schiff abfahren sollte, legte Jemand auf meinen Tisch ein Schrifichen, das den Titel führte: der geistige Führer des Seemanns. Ich schaute das Büchlein maschinenmäßig an und warf es dann in einen Winkel und sagte: „Bleib da liegen, bis ich werde Ruhe haben, dann will ich sehen, was du zu sagen weißt.“ Später aber, als ich übrige Zeit hatte, nahm ich das Büchlein zur Hand, und fing es an zu lesen. Ich hatte noch nicht die erste Seite gelesen, als ich fühlte, daß diese Schrift auf meinen Geist einen tiefen und noch nicht gekannten Eindruck mache, und je weiter ich vorwärts kam, um so stärker wurde dieser Eindruck. Alles erschien mir in einem neuen Lichte: Gott, die Zeit, die Ewigkeit und ich mir selber. Erfüllt von diesen Eindrücken ging ich aufs Verdeck, machte die Schiffsmannschaft zusammenkommen, und erzählte, wie die Schrift, welche ich gelesen, mich durchdrungen, was für außerordentliche Eindrücke sie auf meinen Geist gemacht habe, und bat sie um Erlaubniß, ihnen das Büchlein vorzulesen, nicht als ihr Capitän, sondern als ihr Freund. — „Lesen Sie uns vor, Herr Kapitän,“ schrien alle. Und als ich es ihnen vorgelesen hatte, riefen alle: „Kapitän, es ist uns dabei zu Muthe geworden, wie Ihnen, ganz wie Ihnen!“ Und von diesem Tage

an bis ans Ende der Reise hatten alle Glieder der Schiffsmannschaft eine vorwurfsfreie Aufführung, und es freut mich, daß ich vor Ihnen, ihr Herren, meinen Leuten öffentlich dieß Zeugniß geben kann, denn denn sie sind auch hier anwesend. Mit diesen Worten kehrte er sich um und sprach: „Stehet auf, Kameraden!“ und alsobald erhoben sich flugs 18 junge Matrosen von gutem Aussehen, und ihr Kapitän dankte ihnen mit warmen Worten für ihre gute Aufführung, welche dazu beigetragen habe, ihm die Reise sonderlich angenehm zu machen.

So sprach der wackre Schiffskapitän, und alle Anwesenden, worunter viele vornehme und angesehene Leute, zollten ihm und seiner Mannschaft Lob und Beifall. —

Pontius Pilatus.

Es besteht die Sage, und alte Reisebeschreiber behaupten es ganz ernsthaft, daß der aus der Leidensgeschichte Jesu so übel bekannte römische Landpfleger in Judäa, Pontius Pilatus, in einem Orte auf die Welt gekommen sey, welcher heut zu Tag Forchheim heißt, und in Bayern liegt. Es sey dazumalen eine römische Colonie gewesen, in der seine Eltern gewohnt hätten. Dem kann aber nicht wohl so seyn, weil die Römer ihre Herrschaft, folglich auch ihren Aufenthalt, nicht bis dorthin ständig ausgedehnt hatten. — Wenn's ein Forchheim bleiben soll, so könnte es eher eines von den badischen Orten dieses Namens, oder aus Rheinbayern seyn, wo der berühmte Weinort Forst ehemals Forchheim hieß. Denn in diesen Gegenden haben sich die Römer viele Jahre festgesetzt. Es wäre übrigens keine Ehre, den ungerechten Richter zum Landsmann zu haben. Es ist gut, daß er schon lange todt ist, damit er nicht etwa Lust bekäme, bey den Beratungen übers neue Strafgesetzbuch zu helfen! Gott bebüte uns vor Richtern wie Pontius Pilatus.

Alte Gebräuche.

Im zwölften Jahrhundert verlangte die Sitte, daß Personen von verschiedenem Ge-

schlecht in Gesellschaften paarweise zusammen saßen, und jedes Paar nur einen Teller vor sich hatte. In den Familien wurde ein Becher hinreichend für alle gehalten; der heilige Bernhard ward von seinem Vater arg gezankt, weil er den Rand des Bechers abwischte, ehe er daraus trank.

Bei den alten Schweden war durch Gesetze die Musik förmlich verboten. Die herumziehenden Musikanten wurden aus dem Lande verbannt; man hielt sie für anrücklich. Wer im Streit einen Musikanten schlug, oder gar tödtete, der wurde nicht am Leben gestraft. Er mußte den Erben des Erschlagenen ein Kalb zur Sühne geben. Aber selbst diese jämmerliche Entschädigung wurde noch ins Lächerliche gezogen. Man bestrich nämlich den Schwanz des Kalbs mit Fett; der Erbe mußte den Schwanz mit beiden Händen fassen, worauf man dem Kalb einen Schlag gab. Konnte er nun das Thier festhalten, so war es sein. Anno 1523 ist dieses schlimme Gesetz abgeschafft worden.

Im zwölften Jahrhundert waren die Pferde in England so wohlfeil, (oder das Geld so rar,) daß der König fünfzehn Stuten zurucht um einen Thaler das Stück kaufen konnte, und als er sie später um zwei Thaler das Stück verkaufen ließ, so hielt man dafür, er habe einen guten Gewinnst gemacht. Damals galt es für schimpflich, eine Stute zu reiten. — Wenn ein Ritter seines Adels entsetzt wurde, so mußte er auf einer Stute reiten, oder einen Hund auf seinen Schultern tragen. —

Seefahrerleiden.

Spizbergen ist eine Insel im Eismeer, oberhalb von Schweden. Es ist das nördlichste Land der Erde; den Namen hat es von den spizigen Bergen und Felsen, womit es bedeckt ist. Niemand bewohnt diese traurigen Gegenden, die völlig unwirlich und mit Schnee und Eis bedeckt sind. Die Kälte des Winters ist fürchterlich. Der längste Tag und die längste Nacht dauern hier an 5 Monate in einem fort. Wegen dem Fischfang begeben sich als Russen hieher. So kam vor einigen Jahren ein russisches Schiff mit vierzehn Mann dahin;

das Schiff blieb jedoch in der Nähe vom Land im Eis stecken. Vier Matrosen gingen ans Land, um die Küste zu erforschen. Sie fanden dort eine Hütte, und verbrachten darin die Nacht. Beim Erwachen sahen sie das Schiff nicht mehr; es war in der Nacht mit Allem was darin war von schwimmenden Eisbergen zertrümmert worden. Das Geschick der vier Matrosen war nun fast so schrecklich als das ihrer umgekommenen Gefährten. Sie hatten nur auf einen Tag Lebensmittel, besaßen als Waffen nichts als ein Messer, ein Beil, eine Plinte, Pulver zu zwölf Schüssen, einen kleinen Kessel und ein Feuerzeug. Sie ließen indessen den Muth nicht sinken, denn es waren wackere Männer, und voll Vertrauen auf die hülfreiche Gnade von oben. Mit ihren zwölf Schüssen erlegten sie nach und nach zwölf Rennthiere, deren Fleisch sie nährte, deren Felle sie kleideten. Aus den Trümmern des Schiffes, die an Strand kamen, verfertigten sie allerlei Hausrath. Sie hatten das Glück, einen Bären zu tödten, dessen Fleisch für sie ein Leckerbissen war. Aus seinen Sehnen drehten sie sich eine Schnur zu einem Bogen, womit sie allerlei Wild erlegten. Wenn der Sommer kam, nämlich die Zeit, wo Monate lang die Sonne gar nicht untergeht, und die Hitze manchmal recht fühlbar wird, da sammelten sie allerlei Kräuter ein. Aus dem Meerwasser kochten sie Salz. Auf diese Weise brachten diese vier Männer sechs Jahre auf der Insel zu. Endlich kam wieder ein Schiff, das sie aufnahm, und glücklich wieder nach Rußland in die Heimath zurückführte. — Jedermann pries mit ihnen die Gnade Gottes, die sie so wunderbar erhalten hatte.

Schrecklicher ist die Geschichte von einem amerikanischen Seefahrer und seinen Leuten, dessen Schiff auf offenem Meer in Brand gerieth, und nicht mehr zu löschen war. Die Schiffer retteten sich in die zwei Boote, die beim Schiff waren. Aber sie waren gar fern vom nächsten Lande. In den unbedeckten Röhren drückten sie die glühenden Sonnenstrahlen (— es war in der heißen Erdgegend —) schier zu Boden; mehrere Tage vergiengen, bald fehlten das Wasser und die Lebensmittel. Ein heftiger Sturm kam, und warf das eine Boot um. Die Leute